

7. internationales forum des jungen films

berlin
26.6. – 3. 7.
1977

21

THE KILLING OF A CHINESE BOOKIE

Land	USA 1976
Produktion	Al Ruban
Regie, Buch	John Cassavetes
Kamera	Fred Elmes, Mike Ferris
Licht	Mitchell Breit
Ausstattung	Phedon Papamichael
Ton, Musik	Bo Harwood
Schnitt	Tom Cornwell
Produktionsleitung	Art Levinson
Darsteller	
Cosmo Vitelli	Ben Gazzara
Die Gangster	
Flo	Timothy Agoglia Carey
Mort Weil	Seymour Cassel
Phil	Robert Phillips
John, der Boss	Morgan Woodward
Eddie-Red	John Red Kullers
Marty Reitz	Al Ruban
Die Familie	
Rachel	Azizi Johari
Betty, die Mutter	Virginia Carrington
Die Entertainer	
Mr. Sophistication	Meade Roberts
Sherry	Alice Friedland
Margo	Donna Gordon
Haji	Haji
Carol	Carol Warren
Derna	Derna Wong Davis
Annie	Kathalina Veniero
Yvette	Yvette Morris
Weitere Mitwirkende	
Lamarr	David Rowlands
Kellnerin	Trisha Pelham
1. Taxifahrer	Eddi Ike Shaw
Sonny	Salvatore Aprile
Commodore	Gene Darcy
Barkeeper	Benny Marino
Kellnerin	Arlene Allison
Vince	Vince Barbi
Blair Benoit	Val Avery
Lavinia	Elizabeth Deering
Der chinesische	
Buchmacher	Soto Joe Hugh
Sein Mädchen	Catherine Wong
2. Taxifahrer	John Finnegan
Mickey	Miles Ciletti
Spanner	Mike Skloot
Flos Freund	Frank Buchanan

Parkplatzwächter	Jason Kincaid
Pokerspieler	Frank Thomas
Pokerspieler	Jack Krupnick

Uraufführung	Januar 1976, New York
--------------	-----------------------

Format	35 mm, Farbe, 1 : 1,33
--------	------------------------

Länge	112 Minuten
-------	-------------

Inhalt

THE KILLING OF A CHINESE BOOKIE ist die Geschichte von Cosmo Vitelli, einem durchschnittlichen Menschen, der sein Leben eingerichtet hat wie viele andere amerikanische Männer. Das Verständnis seiner selbst leitet er von seiner Arbeit ab – sie garantiert ihm nicht nur den Lebensunterhalt, sondern sie bedeutet ihm sein ganzes Dasein, für das er in monatlichen Raten bezahlt. Als man ihm diese Lebensform wegzunehmen droht, borgt er sich bewußt nicht das Geld, das zur Rettung notwendig gewesen wäre. Er weiß nur zu gut, daß er für den Gegenwert seiner ganzen Welt niemals das bekommen würde, was ihm der Aufbau dieser Welt bisher gekostet hat.

Cosmo Vitelli gehört zu jenen Menschen, die von sich behaupten, daß sie mit Stil und Komfort leben wollen, aber Komfort bedeutet für Cosmo das Leben im Winkel. Seit sieben Jahren ist er Chef und Herrscher eines Nachtclubs, der ihm nicht gehört (wo die Stripperinnen sich nicht nur ausziehen, sondern ganze Schauspiele aufführen; wo die Zugereisten 7 & 7 oder Zwetschenschnaps trinken und wo hie und da irgendein Großkopfeter hereinschaut). Aber seine Herrschaft ist nur Schein, der nur durch die allmonatliche Zusammenkunft mit einem Wucherer aufrecht erhalten werden. Das 'Crazy Horse West' stellt seine Welt dar, eine Welt, die er jeden Abend neu erschafft: Er schreibt das Drehbuch, führt Regie, entwirft die Choreographie und kündigt selbst solche Szenen an wie 'The Gunfight at O. K. Corral' und 'An Evening in Paris'. Aber dann überläßt er seinem Doppelgänger, einem Mr. Sophistication, die Bühnenauftritte.

Genau an dem Tage, da er die letzte Rate für das 'Crazy Horse West' gezahlt hat, fällt er auf eine freundliche Einladung herein und begibt sich zu einem Glückspiel in einen Privatklub am Orte. Seine Fahrt dorthin geschieht in der Ausstattung eines Sunset-Strip-Unternehmers: mit Limousine, Dom Perignon, Orchideen und drei Tänzerinnen. Für Margo und Sherry geht es dabei um die Nacht-Zulage; Rachel dagegen begleitet Cosmo ganz freiwillig.

Ohne große Mühe (aber auch ohne Stil) verspielt Cosmo einen ihm im Klub gewährten Kredit, und die Gangster-Geldgeber halten sich nun des öfteren auch in Cosmos Stadtteil auf. Sie drängen auf die Rückzahlung: Wenn er einen Typen aus der Unterwelt umbringt – es handele sich dabei 'nur' um einen chinesischen Buchmacher, so erklären sie ihm –, dann würden seine Spielschulden als zurückgezahlt gelten.

Um seine drängenden Schulden los zu werden, stimmt Cosmo zu, begehrt den Mord allerdings so laienhaft, daß er noch in die Spät-nachrichten kommt. Die Gangster entschließen sich darauf zu einem

zweiten Mord: Nun muß Cosmo beseitigt werden.

Doch auch die Gangster erweisen sich als ungeschickte Killer: Cosmo entrinnt ihrer Falle mit einer Kugel in der Seite. Unter Mißachtung seiner Schmerzen, verzichtet er auf alles außer einem: Er will um jeden Preis in seine Welt zurückkehren, in seinen Klub. Dort angekommen, übernimmt er ein letztes Mal die Ankündigung der letzten Szene des Abends im Crazy Horse West.

Produktionsmitteilung

Kritik

In seiner diffusen, zwitterhaften Weise dürfte THE KILLING OF A CHINESE BOOKIE mehr als jeder andere Film von John Cassavetes sich jeder Klassifizierung entziehen, die Leute in Wut versetzen und gleichzeitig auf das stärkste faszinieren. Es ist ein schwarzer Thriller über den Eigentümer eines Strip-Klubs in Los Angeles, der beim Syndikat Schulden gemacht hat und sich mit einem Mord davon loskaufen muß. Der Impetus, mit dem sich der Film zum Blutbad und zum gegenseitigen Verrat hin entwickelt, wird immer wieder aufgehalten durch eine Komplexität des Verhaltens, die Cassavetes seinen Figuren zubilligt und seine Großzügigkeit gegenüber den Schauspielern. Das Spannungsverhältnis zwischen diesen beiden Faktoren dürfte auch für die merkwürdig unvollkommene, nur halb ausgeprägte Stimmung des Filmes verantwortlich sein. Während Cassavetes' Stil weiterhin auf einer totalen Beteiligung beharrt und seine Zuschauer direkt mit einer Vielzahl von Gesichtern und von vorbeiflutenden Begegnungen konfrontiert, scheint sich diesmal seine Geschichte davon freikämpfen, die Distanz zu den handelnden Personen vergrößern und unabhängig von ihnen existieren zu wollen.

Es hat beinahe den Anschein, als wenn Cassavetes nach seinen bisherigen Erforschungen der Ängste und Zwänge einer Kommunikation per Nahaufnahme, die er ständig verfeinerte, sich jetzt dazu getrieben fühlte, sich den allgemeinen Phantasien eines Genre-Films zuzuwenden. Mit der rauheschnittenen, impressionistischen Bewegung – angefangen mit den ersten traumähnlichen Sequenzen, in denen Cosmo Vitelli bei der Arbeit und beim Spiel gezeigt wird, bis hin zu seinen unheimlichen Exkursionen nach Chinatown, um dort den ihm aufgezwungenen Mord auszuführen – wird die Phantasie des Gangster-Elements im Film selbst dann hervorgehoben, wenn die Kamera sozusagen tändelnd die 'spontane' Realität von Gesten und Ausdrücken einzufangen sucht. Besonders Cosmos Club, also das 'Crazy Horse West', scheint in einem extravaganen Niemandsland zu existieren, das in seinem traurig-flitterhaften Bemühen um sexuellen Kitzel zu selbstgenügsam und glanzlos dokumentiert ist, um als Metapher für den selbstvernichtenden Geisteszustand seines Eigentümers zu dienen, andererseits zu offenkundig als sein Traumgebilde eines 'goldenen Lebens' erscheint, um einfach auf literarischer Ebene verstanden zu werden.

Daraus folgert eine weitere Anomalie, die für die entnervende und unkonzentrierte Faszination des Filmes entscheidend ist: In dem die Schrauben der Handlung langsam angezogen werden und Cosmo sich immer mehr in einen zum Untergang verurteilten Helden des schwarzen Film verwandelt, lösen sich die Handelnden in dem Maße immer mehr vom Geschehen ab, als Cassavetes auf deren Autonomie als 'Darsteller' beharrt. Anzeichen davon werden erkennbar, als Cosmo zum ersten Mal mit den Gangstern zusammenstößt (eine schlecht ausgewählte Gruppe, der auch so bekannte Gesichter wie das von Seymour Cassel und Timothy Carey gehören). Ganz offenkundig wird dieser Vorgang in der Szene, als sie sich nervös in einer Nachtgaststätte einfinden und Cosmo vorschlagen, er könne sich seiner 23 Tausend Dollar Schulden entledigen, in dem er einen anderen zahlungsunwilligen Schuldner umbringt, einen älteren chinesischen Buchmacher, der sich in seiner gut verteidigten Bastion als unangreifbar erwiesen hat. Hier vermengt sich die unterschwellig drohende Kameraderie mit einer selbstgenügsamen Schauspielerei, bei der Erinnerungen an Cassavetes' vorangegangene Freundschaften und Darstellergruppen wachwerden und Energien auslösen, die sich nicht unabdingbar aus dem Drama ergeben.

Nachdem Cosmo seine Aufgabe erfüllt hat und es erkennbar wird, daß er hereingelegt wurde, daß der Buchmacher in Wirklichkeit eine mächtige Figur aus der Gangsterwelt war, und daß schließlich Cosmo nun von eben den Männern beseitigt werden muß, die ihn für den Mord angeheuert haben, verblaßt der Handlungsvorwurf immer mehr, statt den Helden immer enger an den traditionellen Handlungsablauf zu knüpfen. Obwohl selbst verwundet, erweist sich Cosmo als völlig unzugänglich für die weiteren Anschläge auf sein Leben: er hat sich offenbar an seine Rolle als Sündenbock gewöhnt und sie akzeptiert. Der Filmstoff wird immer weitmaschiger, um auch die eigenständigen Handlungsfragmente derjenigen aufzufangen zu können, denen die Regie es erlaubt, sich in köstlichen Absurditäten zu verlieren. Die Thriller-Komponente wird völlig weggewischt in einer Szene, in der die aus Gangsterfilmen vertraute Jagd in einer Tiefgarage parodiert wird. Cosmo kehrt zu seiner Hauptbeschäftigung, dem Club, zurück, bekennt sich dort zu seiner Philosophie, wonach das Glück darin besteht, sich in die Rollen hineinzufinden, in denen man sich vor anderen verbergen kann und steht schließlich wieder vor dem Club, wo das Blut langsam durch seine Kleidung aus einer Wunde sickert, die ihm, wie er erfahren hat, den Tod bringen könnte. Diese Aufnahme, bei der Cosmo ein letztes Mal zu sehen ist, faßt noch einmal auf ambivalente Weise die beiden Figuren zusammen – den schwarzen Helden, der zur Selbstvernichtung verurteilt ist, wenn er sich in einer korrupten Welt behaupten will, und einen Mann, der sich seinen Weg freiekämpft hat, um es sich nun bequem zu machen.

Die Betonung der stofflichen 'Darstellung' ist in dem Film unauflösbar verknüpft mit dem spielerischen und durch Lichteffekte erzeugten Umgang mit der Atmosphäre. Die sich beim Ansehen ergebenden merkwürdigen Fluktuationen transportieren nicht nur die jeweilige Stimmung – sie vermitteln auch sorgfältiger den Handlungsablauf als das eigentliche Geschehen oder die Dialoge. Abgesehen von den vielen Szenen, die in einem vielfarbig-verwaschenen Neon-Licht gehalten sind, gibt es eine höchst beunruhigende Sequenz, in der die höchst aufwendige Spritztour des Cosmo durch die Stadt vorgeführt wird. Dabei durchläuft der Film das helle Licht eines späten Nachmittags bis hin zum hellen Licht des folgenden frühen Morgen. Doch das eigentliche Nachtlicht fehlt völlig – gezeigt wird nur das klinische Weiß des Raums, in dem Cosmo auf die Fragen nach seinen Spiel-Verlusten wartet. Im Ergebnis scheint die Leinwand mit merkwürdig unharmonisch eingefärbten Blasen bedeckt zu sein, die in ihrem flackernden Licht einen ebenso frösteln lassen wie die bedrohlichen und in der Gangster-Tradition erzählten Lebensgeschichten. Und auf seine spezifisch perverse sowie eigenwillige Weise dürfte THE KILLING OF A CHINESE BOOKIE vielleicht der für lange Zeit originellste Beitrag zu diesem Genre darstellen.

Richard Comes, *The Killing of a Chinese Bookie*, in: *Sight and Sound*, London, Winter 1976/77

Biofilmographie

John Cassavetes, Darsteller, Regisseur, Autor, geboren 1929 in New York als Sohn griechischer Einwanderer. Studien an der Colgate University und der Academy of Dramatic Arts, New York. Verheiratet mit Gena Rowlands. Zahlreiche gemeinsame Fernseh-Auftritte. Seit 1952 Darsteller in zahlreichen Filmen. Bis heute drehte Cassavetes als Regisseur acht Spielfilme, zu denen er bis auf einen *A Child is Waiting*, auch die Drehbücher selbst schrieb.

Filme

Shadows (1959), *Too Late Blues* (1961), *A Child is Waiting* (1962), *Faces* (1968), *Husbands* (1970), *Minnie and Moskowitz* (1971), *A Woman under the Influence* (1973), *THE KILLING OF A CHINESE BOOKIE* (1975).

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
druck: b. wollandt, berlin 31